

# DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT



**KARIN SCHWEIBGUT**

Religiöses in der zeitgenössischen Kriminalliteratur der Türkei  
Mehmet Murat Somers Roman Peygamber cinayetleri (Prophet-  
enmorde)

XXX. Deutscher Orientalistentag  
Freiburg, 24.-28. September 2007  
Ausgewählte Vorträge  
Herausgegeben im Auftrag der DMG  
von Rainer Brunner, Jens Peter Laut  
und Maurus Reinkowski

online-Publikation, März 2008

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:5-92895>  
ISSN 1866-2943

Karin Schweißgut

Religiöses in der zeitgenössischen Kriminalliteratur der Türkei:

Mehmet Murat Somers Roman *Peygamber Cinayetleri* (Prophetenmorde)

## 1. Zur Einführung

Der folgende Beitrag befasst sich mit dem Kriminalroman *Peygamber Cinayetleri* (Propheetenmorde)<sup>1</sup> von Mehmet Murat Somer,<sup>2</sup> der 2003 in Istanbul erschien. Der Roman spielt in der Transvestitenszene Beyoğlus, dem Szene- und Vergnügungsbezirk İstanbuls. Im Laufe von wenigen Herbsttagen in der Zeit nach 2000 werden die Leichen von drei Transvestiten, oder besser gesagt drei jungen, sich prostituierenden Transvestitinnen, in verschiedenen Vierteln İstanbuls gefunden. Auf unterschiedliche Weise sind sie zu Tode gekommen. Mit dem Fund der Leichen erinnert man sich in der Szene an andere Todesfälle des vergangenen Jahres. An verschiedenen Orten der Türkei waren in dieser Zeit mehrere Transvestiten unter mysteriösen Umständen zu Tode gekommen.

Das Werk *Peygamber Cinayetleri* ist der erste Roman einer ganzen Serie,<sup>3</sup> die mittlerweile aus fünf Bänden besteht und unter dem Titel *Hop-Çiki-Ya-Ya Polisiye* (Hop-Çiki-Ya-Ya Kriminalromane) erschien. Sie alle spielen im Transvestitenmilieu İstanbuls. Der sympathisch wirkende, namenlose Ich-Erzähler,<sup>4</sup> der im Mittelpunkt des Geschehens steht und in die Detektivrolle schlüpft, ist Besitzer eines Transvestiten-Nachtclubs. Er ist sportlich, intelligent

---

<sup>1</sup> Somer, Mehmet Murat 2003<sup>2</sup> [2003<sup>1</sup>]: *Peygamber Cinayetleri. Bir Hop-Çiki-Ya-Ya Polisiyesi*. İstanbul: İletişim. Sofern nichts anderes angegeben ist, beziehen sich alle genannten Seitenzahlen darauf. Alle Übersetzungen aus dem Türkischen sind von Karin Schweißgut.

<sup>2</sup> Der Autor, geboren 1959 in Ankara, studierte Ingenieurwesen an der ODTÜ (Ortadoğu Teknik Üniversitesi = Middle East Technical University, Ankara), arbeitete in verschiedenen Berufen und ist seit Ende der 1980er Jahre schriftstellerisch tätig. Neben Romanen verfasste er mehrere Drehbücher für Kinofilme und TV-Serien. Mehmet Murat Somer lebt in Istanbul.

<sup>3</sup> Band 2 *Buse Cinayetleri* (Mörderische Küsse), Band 3 *Jigolo Cinayetleri* (Gigolomorde), Band 4 *Peruklu Cinayetleri* (Perückenmorde) und Band 5 *Huzur Cinayetleri* (Mörderische Behaglichkeit). Alle fünf Bände erschienen 2003 und 2004 bei İletişim, İstanbul.

<sup>4</sup> Der Ich-Erzähler bleibt namenlos in den ersten vier Bänden der Serie. Erst im fünften Band nimmt er den Namen Burçak Veral an.

und welterfahren, beherrscht Aikido und Thaiboxen, ist mit der neusten Technik des Computers vertraut, und er wird in seiner Umgebung respektiert. Sein Lebensstil ist europäisch und modern. Sowohl in Männer- als auch in Frauenkleidung fühlt er sich wohl,<sup>5</sup> so dass er biologisch zwar als Mann zu identifizieren ist, sich hinsichtlich seiner gender-Rolle jedoch zweigeschlechtlich verhält. Häufig ist er in einer klassischen Frauenrolle vorzufinden. Die Welt, in der er lebt, ist ein säkulares, westlich geprägtes Umfeld, und dies ist auch das Milieu, in dem der Kriminalroman spielt. Der Autor entführt den Leser geschickt und unterhaltsam, hier und da unaufdringliche Erklärungen einfügend, in diese Welt der Homosexuellen und Transvestiten. Mit einer bestechenden Selbstverständlichkeit tut er das. Bewusst spielt der Verfasser mit gängigen Vorurteilen, die er mitunter entlarvt und außer Kraft setzt.

## 2. Religiöses im Roman

Religiöse Bezüge, die inhaltlich von großer Bedeutung sind, finden sich in *Peygamber Cinayetleri* in ausgeprägter Form. Zum einen treten diese als religiöses Wissen des Ich-Erzählers in Erscheinung. Dieses Wissen ermöglicht ihm die Aufklärung der Morde und entlarvt letztendlich die Täter. Zum anderen spielt die Dimension des Religiösen in der Gestaltung einzelner Figuren, die vor allem aus islamisch orientierten Familien kommen, eine wichtige Rolle. Diese sind so gezeichnet, dass sie der Leser immer wieder als Täter verdächtigt.

Im Folgenden möchte ich auf die konkreten Geschehnisse und Figurendarstellungen im Roman hinsichtlich dieser Aspekte des Religiösen eingehen.

### 2.1. Plot und Figurengestaltung

Der Roman beginnt mit der Zeitungsmeldung<sup>6</sup> über eine Transvestitin namens Ceren, die in einem verlassenen Haus in Tarlabası verbrannte. Mit bürgerlichem Namen hieß die Person Ibrahim Karaman. Sie war 23 Jahre alt und verstand sich als Frau. Sie war ein „Mädchen“ aus dem Umfeld des Nachtclubs des Ich-Erzählers. Einen Tag danach wird die Leiche ihrer Freundin Gül, mit bürgerlichem Namen Yusuf Seçkin, in der Zisterne eines unbewohnten

---

<sup>5</sup> Wörtlich heißt es: “*Hem erkek hem de kadın halimi beğeniyorum.* (Ich gefalle mir sowohl in der Rolle als Mann als auch als Frau.)” (S. 9); “*Bazen kadın gibi, bazen erkek gibi olmak hoşuma gidiyor.* (Mal gefällt es mir eine Frau, mal ein Mann zu sein.)” (S. 179) Mehmet Murat Somer ließ sich in Zeitungen als Mann und Frau porträtieren, so dass er an seinen Protagonisten erinnert (Güncel 2003).

<sup>6</sup> Diese Zeitungsmeldung ist in einer diffamierenden Sprache verfasst, und das abgebildete Photo gibt das Opfer als Jungen wieder, und nicht in seiner realen Form als junge Frau.

Sommerhauses in Küçükyalı gefunden. Der Ich-Erzähler stellt einen Bezug zu den Geschichten der Propheten, deren Namen die Opfer ursprünglich trugen, her.

Für das erste verbrannte Opfer Ceren, mit ursprünglichen Namen Ibrahim, lässt sich eine Verbindung zum Propheten Ibrahim / Abraham im Koran herstellen.<sup>7</sup> Dort ist zu lesen, dass Abraham von seinen heidnischen Landsleuten ins Feuer geworfen wird, aus dem er jedoch unversehrt herauskommt.<sup>8</sup> Noch stärker auf die Parallele zur Prophetengeschichte wird dann beim zweiten Opfer Gül bzw. Yusuf hingewiesen (S. 51 f.). Angespielt wird auf die Joseph-Geschichte, u. a. im Koran, Sure 12, die Joseph-Sure, in der Joseph von seinen Brüdern auf den Grund einer Zisterne geworfen wird. Sie zeigen dem Vater sein blutiges Hemd und teilen ihm mit, Joseph sei von einem Wolf gefressen worden (12:4-21, insbesondere Vers 10 ff.).<sup>9</sup> Wie Joseph war Gül mit seinen 15 Jahren noch ein Kind, von außerordentlicher Schönheit und der Jüngste in einer großen Familie (S. 38 f.).<sup>10</sup>

Der Autor stellt auf den ersten fünfzig Seiten des Romans erst allmählich diesen religiösen Bezugsrahmen her. Zu Beginn des Werkes wird auf die Diskriminierung und Verfolgung von Transvestiten hingewiesen und auf die Gefahren, denen Prostituierte und Menschen, die ihr Einkommen „auf der Straße“ verdienen müssen, ausgesetzt sind (S. 7 f.).<sup>11</sup> Anschaulich zeigen dann die Beschimpfungen und Diffamierungen in einem Chatroom namens *erkek-kızlar* (etwa Boygirls) (S. 55), den der Ich-Erzähler eingerichtet hat, die Vorbehalte gegen Transvestiten. Diese Schmähungen stammen vom Nickname Cihad2000, der dem Leser als radikaler Islamist (*bir radikal dinci*) vorgestellt wird (S. 15). Die Identität, die sich hinter diesem Nickname verbirgt, stellt sich dann bald heraus. Es handelt sich um einen jungen

---

<sup>7</sup> Sure 37:97 f., 21:68-70 und 29:24, vgl. auch Harman / Uzun 2000; Wensick 1966 und Scheiber 1977.

<sup>8</sup> In der Genesis ist es ein glühender Ofen, in den Abraham im Auftrage Nimrods zur Strafe für die Zerstörung von Götzenbildern seines Vaters geworfen wird. Die Süryani gedenken am 20. Januar dieses Ereignisses Abrahams. Vgl. auch die Feuergeschichte in der Torah und in anderen frühen jüdischen Erzählungen. Das in der Divan-Poesie bekannte und beliebte Motiv des Liebenden im Feuer der Liebe schließt häufig auch die Gestalt Hazreti İbrahims ein. Doch so weit geht die Deutung Mehmet Murat Somers nicht.

<sup>9</sup> Firestone 2002; zur Verarbeitung der Josephgeschichte in der älteren osmanischen und türkischen Literatur siehe Silay 2001, S. 391 f.

<sup>10</sup> Mit bürgerlichem Namen heißt sie/er Yusuf Seçkin. Sie/er fühlt sich seiner Kindheit als Transvestit (S. 39). Vor seinem Tod wurde Gül/Yusuf gefoltert (S. 160). Zum Fund der Leiche siehe S. 38. Der Autor weist explizit auf die Parallelen zwischen Gül und dem tradierten Josephbild hin (S. 51).

<sup>11</sup> Die Diskriminierung kommt auch in der ersten Zeitungsmeldung – so der Erzähler – zum Ausdruck, so in der gewählten Sprache und durch die abgebildete Photographie, auf der das Opfer als junger Mann und nicht als junge Frau zu sehen ist.

Mann namens Kemal Barutçu (S. 61). Dieser sitzt im Rollstuhl und ist seit seiner Geburt behindert. Gemeinsam mit seiner Mutter wohnt er in Beşiktaş. Cihad2000 hat homosexuelle und masochistische Neigungen.<sup>12</sup> Zunächst muss der Leser ihn der Täterschaft verdächtigen (S. 60), doch wandelt er sich dann zum Gehilfen unseres Detektivs (S. 71).<sup>13</sup> Seine Beschimpfungen im Chatroom lenken auf die religiösen Bezüge des Romans hin. So ist zu lesen (in Auszügen): „Ihr Ungläubigen, ihr alle beschimpft unsere Religion, ihr versucht die Schöpfung Gottes zu verändern. Sünder, Ihr werdet alle verbrennen – *Zındıklar, kafirler! Hepiniz dine küfrediyorsunuz. Yüce rabbin yarattığını değiştirmeye çalışıyorsunuz.* (S. 17) *Hepiniz yanacaksmız!* (S. 16)“<sup>14</sup> Die Drohungen verweisen auch ganz konkret auf Ibrahim: „Der Sünder Ibrahim verbrannte, so wurde die Welt von einem Ungläubigen befreit! – *Günahkâr İbrahim yandı! Dünya bir kafirden kurtuldu!* (S. 17)“ Cihad2000 weist auf die 25 Propheten im Koran hin, die Heiligkeit der Prophetennamen und prophezeit das Ende der Ungläubigen (S. 56 f.). Der Ich-Erzähler findet im Umgang mit Cihad2000 schließlich die richtige Methode, um dessen Triaden von Sündern, Ungläubigen und dem Höllenfeuer zu beenden. (S. 126 ff.) Mit der Figur Cihad2000 bringt der Autor geschickt die unerwarteten religiösen Bezüge in den Text ein.

Mit weiteren zu Tode gekommenen Transvestiten – insgesamt sieben in vier Tagen (S. 174), alle unter 25 Jahren (S. 84), alle mit einem Prophetennamen, führt der Autor seinen Ansatz des Parallelisierens mit den bekannten Prophetengeschichten fort. Die Todesfälle liegen zum Teil mehrere Monate zurück. Deniz, d. h. Salih kommt durch einen Sturz in einem Aufzugschacht in Ataköy, dem ersten Hochhausviertel Istanbuls, um. Der Prophet Salih hingegen überlebte ein die Ungläubigen strafendes Erdbeben. Man erinnert sich an weitere Todesfälle (S. 76): Musa,<sup>15</sup> Yunus (S. 165), Muhammet (S. 77) und Davut (S. 173). Musa stotterte wie sein Prophetenvorbild Moses, Davut, ein Sänger in Bodrum, dessen Hals mit Säure verätzt wurde, erinnert an den biblischen, koranischen David mit schöner Stimme, und Yunus / Jonas lässt sich in den bekannten Kontext der biblischen Fischgeschichte einordnen. Für ihre Todesart liefert der Autor die jeweilige Parallele zur Prophetengeschichte. Nur im Falle

---

<sup>12</sup> Wörtlich ist über Cihad2000 zu lesen: “*Ağır bir eşçinseldi. [...] ibnelikten bahsederken gözlerindeki pırlıtu her şeyi ortaya seriyordu.* (Er war eindeutig homosexuell. [...] wenn von den Strichern gesprochen wurde, verriet das Glänzen in seinen Augen alles.)“ (S. 67) Seine masochistischen Neigungen werden dem Leser erklärt (S. 69) und dann anschaulich vorgeführt (S. 69-71).

<sup>13</sup> In den späteren Bänden wird diese Rolle als Gehilfe noch stärker ausgebaut.

<sup>14</sup> Die Beschimpfungen werden S. 56 f. im gleichen Duktus fortgesetzt.

<sup>15</sup> Musas Leiche wurde im Winter auf einer Yayla (Alm) in einem verlassenen Haus gefunden (S. 77, S. 81 f.).

Muhammads tut er das nicht. Hier scheint ihm eine Erklärung nicht nötig zu sein: Muhammet, ein aus dem Iran geflüchteter Transvestit, wird in Van, in einer Höhle, von wilden Tieren zerstückelt, vorgefunden. Hier spielt Somer auf die Flucht des Propheten Muhammad mit Abu Bakr, sein Verstecken in einer Höhle, wo ihn die Tiere schützen, an. Doch nicht Muhammad bringt die Lösung der Geschehnisse, sondern İsa, d. h. Jesus. Bis zum Schluss spannend erzählt, findet das Finale in Bodrum statt, einem Ferienort, in dem sich türkische Vergnügungssüchtige tummeln. Bodrum ist darüber hinaus mondänes Domizil der türkischen Schickeria. Der Ort hat ähnlich wie Beyoğlu eine starke symbolische Bedeutung. Dort wird Adem Yıldız, in dem der Leser richtigerweise den Täter vermutet, in eine Falle gelockt, und zwar mithilfe eines bildhübschen, jungen Transvestiten namens Gürhan (S. 184 ff.).<sup>16</sup> Der Ich-Erzähler will Adem auf frischer Tat überführen. Für Gürhan wählt er dazu den Prophetenamen İsa (Jesus). Nach mehreren Überraschungen<sup>17</sup> sind Gürhan alias İsa und der Ich-Erzähler nackt, betäubt und gefesselt, İsa in einer Art und Weise, die an das Kreuz Jesu erinnert. In letzter Minute vor der Ermordung İsas werden sie aus der misslichen Lage befreit. Mit Unterstützung der Polizei rettet Ponpon, Freundin des Ich-Erzählers, die beiden, so dass es zum Happy End kommt.

## 2.2. Schlüssel zur Lösung des Kriminalfalles

Religiöses Wissen des Ich-Erzählers bildet den Kern zur Überführung der Täter. Doch woher hat der Erzähler dieses Wissen in einer durch und durch säkular orientierten Umgebung? Die Quellen werden im Roman genannt: Von heiligen Büchern *kutsal kitaplar*, die der Ich-Erzähler früher mit Interesse gelesen hat und an die er sich nur schlecht erinnert, ist zunächst die Rede (S. 58). Aus seiner Kindheit blieben ihm flüchtige Erinnerungen an die Josephgeschichte (S. 58). Doch die eigentliche Quelle seines religiösen Wissens ist anderer Art: Es sind ältere Kinofilme, die ihm als DVD vorliegen. Dazu gehören der US-amerikanische Film *The Bible / Die Bibel* von 1966, in dem die erste Hälfte der Genesis verfilmt wurde,<sup>18</sup> wie

---

<sup>16</sup> Gürhan will das nötige Geld für die „Umwandlung“, eine Operation für Silikonbrüste, erwerben.

<sup>17</sup> So taucht beim Abendessen Adem zunächst in Frauenkleidern auf (S. 192), dann kommt völlig unerwartet eine weitere Person hinzu (Fehmi Şentürk), und als drittes sind Ich und Gürhan nicht durch den Wein, sondern durch ein Medikament in diesem betäubt.

<sup>18</sup> *The Bible*, US-amerikanischer Film aus dem Jahre 1966, unter der Regie von John Huston. Die Verfilmung der Genesis beginnt mit der Geschichte von Adam und Eva. Es folgen der Brudermord von Kain und Abel, die Sintflut und die Arche Noah, der Turmbau zu Babel und zum Schluss Abrahams Geschichte. Vgl. Wikipedia <[http://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_Bibel\\_%28Film%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Bibel_%28Film%29)> (14.05.2008) und die dort aufgeführten Links. Auf dem

auch zwei türkische Produktionen *Hazreti Yusuf'un Hayatı* (Das Leben des heiligen Joseph) von 1965 und *Yusuf İle Züleyha / Hazreti Yusuf* (Joseph und Suleika, der heilige Joseph) von 1970.<sup>19</sup> Dem Leser werden die religiösen Bezüge und zugleich die Unterschiede zwischen der Todesart der Transvestiten und den der jeweiligen Propheten anhand der Details aus den Filmen erklärt. Die religiöse Bildung des Ich-Erzählers entpuppt sich als Pseudobildung. Und auch vom Leser erwartet der Autor nicht die Kenntnis religiöser Erzählungen (S. 58 f.). Feinheiten – wie die Unterschiede zwischen christlichen und islamischen Glaubensvorstellungen spielen ohnehin keine Rolle. Details wie etwa dass Jesus nach islamischem Glauben nicht am Kreuz gestorben ist, werden nicht thematisiert.<sup>20</sup> Dass nicht heilige Schriften, sondern auf Datenträgern gespeicherte rührselige Filme dem Ich-Erzähler als Basis religiösen Wissens dienen, ist vor allem für die Figurenzeichnung von Bedeutung: Sie unterstreichen den modernen und konsumorientierten Lebensstil des Ich-Erzählers.

Der Autor spielt mit den bekannten Prophetengeschichten einerseits und Aufforderungen zu logischem Denken andererseits. So nennt der Ich-Erzähler einige Parallelen, doch nur, um sie wieder zu verwerfen, da sie ihm, wie er sagt, als zu konstruiert oder unrealistisch erscheinen.<sup>21</sup> Und selbst eine Mordserie nach Prophetengeschichten (S. 59 f.) könnte seiner Meinung nach noch dem reinen Zufall geschuldet sein, schließlich seien türkische Männernamen fast alle heiligen Büchern entnommen. Prophetennamen seien ja keine seltenen Namen, ein Zufall wäre denkbar (S. 81). Noch deutlicher äußert der Ich-Erzähler sich an anderer Stelle: *“Tatlım, bizim erkeklerin adlarının tamamı kutsal kitaplardan. Yani tamam, bir yeni, modern, uyduruk isimler var. Ama Allah aşkına kaç tane? Genelde çocuklarda var. Yani bize denk gelmez. Bir de bazı orta Asya isimleri var. O kadar.* (Meine Liebe, unsere Männernamen sind doch alle

---

Höhepunkt der Spannung gegen Ende des Kriminalromans spielen die Erinnerungen an eine Jesus-Verfilmung noch eine Rolle (S. 204).

<sup>19</sup> Die Aussage bezieht sich auf den Film *Hazreti Yusuf'un Hayatı* von 1965, unter der Regie von Muharrem Gürses, mit Yusuf Sezgin in der Hauptrolle. Yusuf Sezgin ähnelt Yusuf Seçkin = Gül. Die Josephgeschichte wurde 1970 erneut verfilmt unter dem Titel *Yusuf İle Züleyha / Hazreti Yusuf*, in der Regie von Türker İnanoğlu, mit Cüneyt Arkın in der Hauptrolle des Joseph. Im Film wird Joseph wie in den bekannten Yusuf ile Züleyha-Dichtungen im Persischen und im Türkischen in einen Brunnen geworfen und von einer vorbeiziehenden Karawane gerettet. Die Brüder zeigen das blutige Hemd dem Vater und teilen ihm mit, Joseph sei von einem Wolf gefressen worden. Zum Film vgl. Cüneyt Arkın Filmleri.

<sup>20</sup> 3:54 f.; 4:157 f.; 5:116 f. Da Jesus nach muslimischer Ansicht nicht am Kreuz gestorben ist, gibt es auch nicht die Vorstellung der Sündenvergebung durch seinen Tod. In der dramatischen Schlusszene des Romans knüpft der Autor jedoch an christliche Vorstellungen an.

<sup>21</sup> Salih (S. 83), Yusuf (S. 57), dessen Brüder nichts mit der Sache zu tun haben.

aus den heiligen Büchern. Ja, vereinzelt gibt es auch neue, moderne, willkürlich erfundene Namen. Aber wieviele? Normalerweise haben Kinder diese, uns betrifft das nicht. Ja, und dann gibt es noch einige Namen aus Mittelasien. Das war's.“ (S. 94) Mit diesen und anderen Hinweisen wird selbst dem religiösen Pseudowissen im Roman sein absoluter Wahrheitsanspruch genommen – es wird brüchig und ist in der Gegenwart des Erzählten nur bedingt brauchbar.

### 2.3. Die „Anderen“

Religiöses kommt in *Peygamber Cinayetleri* neben dem Pseudowissen um biblische bzw. koranische Prophetenerzählungen noch in einer weiteren Dimension zur Sprache, und zwar in der Zeichnung einzelner Figuren.

Gläubig ist der bereits erwähnte Cihad2000. Über ihn urteilt der Ich-Erzähler: „Ohne Sinn und Verstand hält er sich blindlings an die Religion – *dine körü körüne bağlılığı olur*“. (S. 72) Cihad2000 glaubt, seine Behinderung sei eine Strafe Gottes für seine Eltern (S. 66). Seine religiöse Bildung erhielt er durch eine Tante, dann vom Hodscha des Viertels und schließlich im Selbststudium. Er ist nicht Absolvent eines İmam-Hatip-Lisesi, eines Predigergymnasiums, wie unser Ich-Erzähler es erwartet (S. 66 f.). Cihad2000s Beschimpfungen der Transvestiten im Chat rühren – so dargelegt – nicht von besonderer Feindschaft gegen diese. Sie sind Bestandteil der Vorstellung, Schwule, Lesben, Juden, Sozialisten, Unverschleierte, Alkohol Trinkende, diejenigen, die das rituelle Gebet nicht vollziehen etc. seien Ungläubige *kâfir* (S. 67). Die Herabwürdigung von Transvestiten wird hier eingebettet in eine islamisch konnotierte Weltsicht. Da Cihad2000 selbst als homosexuell vorgestellt wird, greift diese Erläuterung für seine Person jedoch zu kurz an dieser Stelle. Sein Engagement im Chatroom gilt Homosexuellen und Transvestiten und nicht den anderen. Seine Beschimpfungen sind Ausdruck einer problematischen sexuellen Identität.

Im Lebensstil entspricht Cihad2000 nicht den Erwartungen des Ich-Erzählers, was amüsant zu lesen ist. Seine Vorstellungen einer Wohnung eines Islamisten – mit Suren an jeder Wand, Koranlesepulten in jeder Ecke, arabischen Büchern, Gebetsteppichen etc. – erfüllen sich nicht. „*Umduğum gibi fanatik radikal dinci evlerine benzemiyordu. Her duvarda sureler, her köşede rahlelerde Arapça kitaplar, seccadeler yoktu.*“ (S. 64). Wie der Nickname Cihad schon zum Ausdruck bringt, ist für Zeichnung der Figur Religiöses elementar. Er ist der Andere – und

zwar der Andere als Homosexueller, wobei aufgezeigt wird, wie brüchig stereotype Vorstellungen sind.

Die zweite Figur, die mit Religiösem in Verbindung gebracht wird, ist der Täter Adem Yıldız. Er kommt aus einer sehr reichen konservativen Familie, die eine Supermarktkette besitzt.<sup>22</sup> Von Religion scheint er trotz seines familiären Hintergrunds nicht viel zu halten und den Ramadan verbringt er im nicht-islamischen Ausland. Adem ist unverheiratet (S. 156). Eine Transvestitin aus dem Nachtclub des Ich-Erzählers berichtet von seinen perversen sexuellen Wünschen: Den Penis der Prostituierten nimmt er mit dem islamischen Glaubensbekenntnis in seinen Mund, nach dem Samenerguss prügelt er diese krankenhaureif und bezahlt sie dann dafür sehr gut (S. 107 und S. 104 f.). Im Finale entpuppt sich Adem als ein grotesker Transvestit (S. 194), passiver Geschlechtspartner von Fehmi Şentürk (S. 114)<sup>23</sup>. Nach dem Geschlechtsakt erwartet der Ich-Erzähler einen weiteren Prophetenmord (S. 203). Und tatsächlich heizt Fehmi die Situation an. Wie ein Fernsehprediger (S. 206) redet er auf Adem ein:

Verkehrte Beziehungen! Die größte aller Sünden! [...] Du hast sie begangen! [...] Jesus starb für die Sünden aller Menschen. Für die Sünden der Sünder. Auch für die Sünden, die du begangen hast. Mit seinem Tod sühnte er diese Sünden. [...] Auch deine Sünden wird er sühnen. Alle unsere Sünden wird er sühnen.

*Ters ilişki! Günahların en büyüğü! [...] Sen işledin! [...] İsa, tüm insanların günahları için öldü. Günahkârların günahları için. Senin de işlediğin günahlar için. O ölürek bu günahları ödedi. (S. 205) [...] Senin günahlarını da ödeyecek. Hepimizin günahlarını ödeyecek. (S. 206)*

Fehmi tritt hier in der Rolle des geistigen Brandstifters auf. Die Mordserie hatte mit einem Unfall angefangen: Salih stürzte bei der Flucht vor Fehmi in einen Aufzugsschacht. Die Idee, Transvestiten, die einen Prophetennamen haben, umzubringen oder umbringen zu lassen, entstand in seinem Kopf, und das blutige Spiel begann (S. 214). So nimmt der Kriminalroman

---

<sup>22</sup> Als Kind hatte man ihn auf ein İmam-Hatip-Lisesi, ein Predigergymnasium, geschickt. Sein Studium absolvierte er in England oder in den USA. An dieser Stelle bringt der Autor eine Kritik an, die nicht nur auf die Figur des Täters abzielt: Wie die Kinder reicher Islamisten studierte er in Amerika – warum nicht im Iran, Afghanistan, Saudiarabien oder Ägypten (S. 113).

<sup>23</sup> Fehmi Şentürk, geboren 1967 in Gemlik, besuchte in seiner Jugend eine Marineschule, von der er hinausgeworfen wurde. Danach begann er für Adem Yıldız zu arbeiten. Fehmi ist Fan der Show Ponpons. Ponpon kümmert sich wie eine sorgende Mutter um den Ich-Erzähler, mit dem sie befreundet ist, und wird als asexueller Transvestit “*aseksüel bir travesti*” klassifiziert (S. 124).

am Ende eine geradezu moralische Wende: Nicht die Homosexualität bzw. Transsexualität ist ein Problem, sondern der nicht offene, der tabuisierte Umgang mit ihr. Verantwortlich für diese Tabuisierung sind religiöse Vorstellungen und diejenigen, die sie predigen. Die nicht zugelassene, versteckte Homosexualität schafft gestörte Persönlichkeiten wie Cihad2000, Adem und Fehmi. Opfer, Detektiv und Täter – alles bleibt in der Familie, in der Familie der Homosexuellen und Transvestiten. Im gesamten Roman kommen so gut wie keine biologischen Frauen vor. Dennoch ist es eine Welt der Frauen, die zum Teil stereotyp überspitzt und ironisch gebrochen dargestellt wird.

### 3. Schlussbemerkung

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass Mehmet Murat Somer in seinem Roman spielerisch und völlig unbefangenen Religiöses aufgreift. Mir scheint, dass solch ein Umgang mit Religiösem in der türkischen Literatur in früheren Jahrzehnten undenkbar gewesen wäre. Aus der Sicht einzelner Kritiker des Werkes sind gerade diese Unbefangenheit und dieser ironisch-spielerische Umgang verwerflich. Eine geplante Verfilmung des Buches konnte nicht realisiert werden.<sup>24</sup>

### 4. Bibliographie

Çakkal, Ömer: Salyangoz'u kim çekecek?, *Yeni Şafak* 01.07.2003, siehe

<[www.yenisafak.com.tr/arsiv/2003/temmuz/01/k2.html](http://www.yenisafak.com.tr/arsiv/2003/temmuz/01/k2.html)> (14.05.2008).

Cüneyt Arkin Filmleri – Yusuf ile Züleyha / Hazreti Yusuf – 1970, siehe

<[www.cuneytarkin.com.tr/cuneyt-arkin-filmleri-Yusuf-ile-Zuleyha.aspx](http://www.cuneytarkin.com.tr/cuneyt-arkin-filmleri-Yusuf-ile-Zuleyha.aspx)>  
(14.05.2008).

Firestone, R. 2002: Art. Yūsuf, in: *EI<sup>2</sup>, The Encyclopaedia of Islam. New Edition*. Vol. XI. Leiden: Brill, S. 352-354.

Güncel: Kahramanı Travesti, *Milliyet*, 01.05.2003, siehe

<[www.milliyet.com.tr/2003/05/01/guncel/gun07.html](http://www.milliyet.com.tr/2003/05/01/guncel/gun07.html)> (14.05.2008)

---

<sup>24</sup> Kritik in Rezensionen und Kommentaren, so geäußert von Ömer Çakkal in *Yeni Şafak*, der über den Roman und seine nicht realisierte Verfilmung durch Atıf Yılmaz berichtet. Dort wird die „dem Heiligen nicht angemessene unehrenhafte Sprache“ kritisiert (*kutsala karşı saygısız bir dil*). Weiter heißt es: “*Sadece İslam'ın değil, Hıristiyanlığın da kutsallığıyla alay eden bir dil ve kurgunun kullanıldığı kitap ... (Das Buch macht sich mit seiner Sprache und seinem Plot nicht nur lustig über Heiliges im Islam, sondern auch im Christentum ...)*”.

- Harman, Ömer Faruk / Uzun, Mustafa 2000: Art. İbrâhim, in: *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*. Cilt 21. İstanbul, S. 266-273.
- Der Koran*. Übersetzung. 1989<sup>5</sup>: Übersetzt und hrsg. von Rudi Paret. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer.
- Scheiber, Alexander 1977: Art. Abraham, in: *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*, Band 1, hrsg. von Kurt Ranke. Berlin, New York: Walter de Gruyter, Sp. 22-26.
- Silay, Kemal 2001: Turkish Literature and the Qurʾân, in: *Encyclopaedia of the Qurʾân*. Hrsg. von Jane Dammen McAuliffe. Vol. 5. Leiden: Brill, S. 390-395.
- Somer, Mehmet Murat 2003<sup>2</sup> [2003<sup>1</sup>]: *Buse Cinayetleri. Bir Hop-Çiki-Ya-Ya Polisiyesi*. İstanbul: İletişim.
- 2003<sup>2</sup> [2003<sup>1</sup>]: *Jigolo Cinayetleri. Bir Hop-Çiki-Ya-Ya Polisiyesi*. İstanbul: İletişim.
- 2003<sup>2</sup> [2003<sup>1</sup>]: *Peygamber Cinayetleri. Bir Hop-Çiki-Ya-Ya Polisiyesi*. İstanbul: İletişim.
- 2004: *Huzur Cinayetleri. Bir Hop-Çiki-Ya-Ya Polisiyesi*. İstanbul: İletişim.
- 2004<sup>2</sup> [2004<sup>1</sup>]: *Peruklu Cinayetleri. Bir Hop-Çiki-Ya-Ya Polisiyesi*. İstanbul: İletişim.
- Wensinck, A. J. 1966: Art. İbrâhim, in: *İslâm Ansiklopedisi. İslâm Âlemi Tarih, Coğrafya, Et-nografya ve Biyografya Lugati*, Cilt 5/2. İstanbul: Millî Eğitim Basımevi, S. 878-880.